

So sehr ihn auch die gequetschte Schulter schmerzte, dennoch ergriff er sein Gewehr, und auf die Gefahr hin, den Kameraden zu treffen, gab er seine Kugel auf den wütenden Gristly ab.

Die Kugel ging ihm hinter dem rechten Ohr in den Pelz und wühlte sich dann ins Gehirn. Mit einem dumpfen Stöhnen brach das Raubtier zusammen.

Zuckend lag es am Boden, schlug mit den Taten um sich, und dann senkte es den riesigen Kopf auf das feuchte Gestein und verendete.

Auf den Rat Jacks wurde nun den Bärenkafen ebenfalls ein kurzes Ende bereitet, und so machten sich die Trapper zu Herren der Bärenhöhle.

Nachdem sie so gesiegt und für die nächsten Stunden ihrer Haut sicher sein konnten, weideten sie das erlegte Wild aus, zogen dem Meister Peh und der Bärin die Felle ab und bewunderten diese in ihrer Herzensfreude.

Ein fetter Bärenschinken steckte alsbald an dem Spieß über dem Feuer, Jack entblöhte sich seine Schulter, die die Bärin mit den Zähnen bearbeitete hatte, fand die Sache lange nicht so schlimm, wie er gedacht, und war darüber sehr vergnügt.

Das kühle Wasser, welches durch die Höhle floß, benutzte er dazu, um die Wunde zu kühlen, was sich als ein vortreffliches Heilmittel erwies.

Bald konnte er sogar den Arm wieder bewegen und war nun wieder bereit, auf die Bärenjagd zu gehen, wenn es notwendig werden sollte.

An die Huronen dachten sie gar nicht mehr.

Daß die Wilden es wagen würden, ihnen hier in die Bärenhöhle hinein zu folgen, war ja auch ausgeschlossen.

Am meisten freute sich Wilrak über das schöne Quartier, das sie hier gefunden. Proviant war ja auch da, und Reiserholz hatte das Bärenpaar so viel herbeigeschleppt, daß sie das Feuer ein paar Tage unterhalten konnten.

Was wollten sie also noch mehr? Den Indianern konnten sie nun die Zeit lang machen. Jedenfalls ließen sie ihnen nicht in die Hände, sie blieben ruhig in dem sicheren Versteck, und wenn sie es vierzehn Tage lang hier aushalten mußten.